

HAGAW

(Warschau)

Ryszard Kula (as, ts, ld)

Włodzimierz Ciuk (tp)

Waldemar Wolski (tb)

Henryk Kowalski (v)

Grzegorz Brudko (bj)

Włodzimierz Halik (b, bass-sax)

Krzysztof Adamek (dr, wbd)

Mr. L. Dobrzynski – künstlerischer Leiter

Verbindende Worte: Wolf-Dieter Panse

Initiatoren und verantwortlich für die Durchführung von „Jazz in der Kammer“: Martin Linzer (Dramaturg), Joachim Maaß (Pressereferent), Erhart Schmidt (Garten-Architekt)

Aus dem Repertoire

Do You Love Hagaw (W. Ciuk)

Mood Indigo (D. Ellington)

Vortrag über Schnurrbart (G. Brudko)

Lambeth Walk (G. Brudko)

An Upstart's Memoirs (G. Brudko)

He Said, She Is To Hard (G. Brudko)

Alexanders Ragtime Band (trad.)

Hot Melons (W. Ciuk)

An Old Story (R. Kula)

Selbstschlagende Stöcke (W. Ciuk)

Doctor Jazz Stomp (trad.)

I've Found A New Baby (trad.)

It Isn't Time To Wash, Gregory (W. Ciuk)

Locomotive Frolics (W. Ciuk)

Komm, Streiche spielen (G. Brudko)

A Terrible Dream of Mr. Kotek (R. Kula)

Rinderbremse (R. Kula)

A Gay Soud (G. Brudko)

I'll Be A Gangster (G. Brudko)

Cats In the Garret (W. Ciuk)

Hagaw

Karneval? Originalaufnahme aus den 20er Jahren mit verwechselter Plattenhülle? Persiflage? Ein Phänomen? So oder ähnlich fragt sich der unbefangene Hörer der Platte „Do You Love Hagaw?“

Jedenfalls eine Musik, die von unbezähmbarem, überschäumendem Humor seiner Interpreten zeugt, und: die Aufnahmen sind nicht 1927, sondern 1967 eingespielt; die Kompositionen stammen nicht von Kid Ory, Bix Beiderbecke oder Jelly Roll Morton, sondern von Włodzimierz Ciuk und Grzegorz Brudko.

Bald nach dem ersten Auftritt der Hagaw-Band, 1964, (der Name entstand aus den Anfangsbuchstaben der Namen ihrer Gründer) im Warschauer Studentenklub „Die Scheune“ hatte die Band „ihr Publikum“ gefunden und die Kritiker überschlugen sich mit Formeln, wie:

„Ihr Spiel setzt Temperamente in Flammen.“

„Hagaw ist die Essenz des Jazz“, und „... wahreste, echtteste, farbenreichste Verwandtschaft mit den wirklichen Quellen des Jazz.“

Grzegorz Brudko dämpft den Überschwang und dementiert den Vorwurf des Kopierens alter Jazz-Aufnahmen, wenn er sagt:

„Keiner von uns hat seine eigenen herauskristallisierten Ideale ... Es ist nicht wahr, wenn einige Kritiker sagen, daß wir die traditionellste unter den traditionellen Bands sind. Wir sind inspiriert von den frühen Swing-Aufnahmen, jedoch sind diese Einflüsse wechselhaft. Man könnte uns Außenseiter nennen, die – anders als die respektablen Jazz-Musiker – anstatt dem Hauptstrom zu folgen, einen Seitenweg gehen, hier und da Blumen pflücken wie Ferdinand, der Stier, und sich in der Sonne wärmen. Müssen wir einen definierten Stil haben? Wird es den Zuhörer glücklich machen, wenn er lernt, daß das, was wir spielen, traditioneller Jazz, Swing oder „Halb-Tanzmusik“ ist – wie unsere Musik von Willis Conover genannt wurde?“

Die Veranstalter von „Jazz in der Kammer“ überlassen Ihnen die Beantwortung dieser Frage, wünschen viel Spaß mit Hagaw und ein gutes 1969.

E. S.

Unser Spielplan

Deutsches Theater

ODIPUS TYRANN	Sophokles/ Hölderlin/Müller
DER FRIEDEN	Aristophanes/Hacks
DON JUAN	Molière
NATHAN DER WEISE	Lessing
FAUST I	Goethe
IPHIGENIE AUF TAURIS	Goethe
FEINDE	Gorki
DER DRACHE	Schwarz
ZWISCHENFALL IN VICHY	Miller
UNTERWEGS	Rosow
DER STELLVERTRETER	Hochhuth
EIN LOBBASS	Salomon
PROZESS IN NURNBERG	Schneider

Kammerspiele

MASS FUR MASS	Shakespeare
DER TARTUFF	Molière
DIE HEIRAT	Gogol
DIE MILLIONÄRIN	Shaw
GELIEBTER LUGNER	Kilty
DER MOND SCHEINT AUF KYLENAMOE	O'Casey
DER SNOB	Sternheim
DIE KASSETTE	Sternheim
BARAN oder DIE LEUTE IM DORF	Bauer
DAS TESTAMENT DES HUNDES	Suassuna
LANDSHUTER ERZÄHLUNGEN	Sperr

JAZZ in der Kammer

Nr. 18

Deutsches Theater / Kammerspiele
Intendant Wolfgang Heinz